

Musik am Bauhaus – Neue Forschung zum Musikleben in Weimar, Dessau und Berlin

***bauhaus / music weekend* vom 22. bis 24. September 2023 in Berlin**

2023 jährt sich das 100. Jubiläum der Bauhaus-Woche 1923, in der Musik von zentraler Bedeutung war – ein idealer Zeitpunkt, um auf die bislang unzureichend erforschte Rolle der Musik am Bauhaus aufmerksam zu machen. Das *bauhaus / music weekend* vom 22. bis 24. September 2023 im Meistersaal Berlin greift die bisher unbekanntenen Kontexte und Bezüge zwischen Bauhaus und Musik– darunter eine Premiere – erstmalig auf.

Das *bauhaus / music weekend* präsentiert erste Ergebnisse eines Forschungsvorhabens, das sich seit 2021 am Bauhaus-Archiv Berlin in einem interdisziplinären Team mit dem Musikwissenschaftler und Projektleiter PD Dr. Kai Hinrich Müller mit der systematischen Rekonstruktion des Musiklebens an den historischen Bauhaus-Stationen in Weimar, Dessau und Berlin befasst. Das Musikwochenende bildet den Auftakt einer längeren Beschäftigung des Bauhaus-Archivs mit dem Musikleben am historischen Bauhaus.

Dr. Annemarie Jaeggi, Direktorin des Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung: „Unsere aktuelle Forschung zeigt, dass Bauhaus und Musik zusammengehören. Das Musikleben an den historischen Bauhaus-Stätten war vielfältig, aber bisher wenig bekannt. Wir freuen uns, mit unserer Forschungskoooperation das Thema grundlegend aufarbeiten und bereits erste Ergebnisse vorstellen zu können. Das *bauhaus / music weekend* macht die musikalische Welt rund um das Bauhaus für eine breite Öffentlichkeit sicht- und hörbar.“

Im Mittelpunkt des *bauhaus / music weekend* unter der künstlerischen Leitung von Michal Friedländer und Karl-Heinz Steffens stehen Werke, die im Zusammenhang mit dem Bauhaus stehen. So umfasst das Programm Igor Strawinskys *Die Geschichte vom Soldaten*, Paul Hindemiths *Das Marienleben* und *Klavierwerk* von Ferruccio Busoni sowie Musik von Bauhäuslern wie Stefan Wolpe, oder wichtige musikalische Gäste am Bauhaus wie Ruth Crawford Seeger, Kurt Weill und Paul Arma – allesamt äußerst moderne, teils avantgardistische Werke. Auch das Jazz-Repertoire der legendären Bauhaus-Kapelle, die von 1923 bis 1933 existierte, ist zu hören. Beim *bauhaus / music weekend* werden u. a. Guy Braunstein (Violine), Tehila Nini Goldstein (Sopran) und Matan Porat (Klavier) auftreten. Die Konzerte werden begleitet durch verschiedene Vermittlungsformate zur Musik am Bauhaus und Gespräche mit Expert*innen und Musiker*innen.



PROGRAMM

Freitag, 22.09.2023:

Workshop *Pierrot lunaire* @ the temporary bauhaus-archiv Berlin

Eintritt frei

Arnold Schönberg war eine der zentralen musikalischen Figuren rund um das Bauhaus. Seine Musik wurde in Konzerten und künstlerischen Arbeiten rezipiert, nicht zuletzt durch seine Schüler*innen, die am Bauhaus studierten. Er selbst war vielfach mit der Institution verbunden, u. a. als Mitglied im Freundeskreis, und in engem Kontakt mit Bauhäusler*innen wie Wassily Kandinsky. Im Zuge der Bauhaus-Woche 1923 sollten seine Orchesterlieder op. 8 aufgeführt werden, wozu es am Ende nicht kam – kurz davor, im Oktober 1922, erklang jedoch in einer Ko-Produktion des Bauhauses sein epochemachendes Melodram *Pierrot lunaire*. In einem Workshop mit Studierenden der Berliner Musikhochschulen wird das Werk im *temporary bauhaus-archiv* erarbeitet, Publikum ist herzlich willkommen!

Samstag, 23.09.2023:

Konzerte und mehr @ Meistersaal am Potsdamer Platz

Tagesticket: 15,00 Euro

Stefan Wolpe: *Bühnenmusik zu Molière's »Le malade imaginaire«* / Paul Hindemith: *Kammermusik Nr. 1*

Intermezzo im Grünen Salon

Igor Strawinsky: *Die Geschichte vom Soldaten*

Sonntag, 24.09.2023:

Konzerte und mehr @ Meistersaal am Potsdamer Platz

Tagesticket: 15,00 Euro

Ferruccio Busoni / Stefan Wolpe / Ruth Crawford Seeger / Paul Arma: *Klavierwerke*

Intermezzo im Grünen Salon

Paul Hindemith: *Das Marienleben* / Stefan Wolpe: *Lieder* / Kurt Weill: *Lieder*

Ausklang mit *Jazz* der Bauhaus-Kapelle



BAUHAUS ALS MUSIKGESCHICHTE

Seit 2021 befasst sich das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung in Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftler PD Dr. Kai Hinrich Müller in einem interdisziplinären Team mit der systematischen Rekonstruktion des Musiklebens an den historischen Bauhaus-Stationen in Weimar, Dessau und Berlin. Hiermit soll eine Lücke in der Musik- und Bauhaus-Forschung geschlossen werden, die um den Zusammenhang von Musikleben und Bauhaus bisher weitgehend einen Bogen gemacht hat. Das Bauhaus mag keine Musikhochschule gewesen sein. Doch die Musik ist vom Bauhaus nicht zu lösen, was sich in den bisherigen Recherchen eindrucksvoll zeigte:

Bisher konnten rund 150 Musiker*innen identifiziert werden, die verschiedenfach mit dem Bauhaus verbunden waren. Darunter finden sich bekannte Namen wie Arnold Schönberg, Béla Bartók, Paul Hindemith, Henry Cowell und John Cage, Ensembles wie das Kolisch-Quartett und das Harlan-Duis-Lucas-Trio aus dem Bereich der Alten Musik, aber auch Protagonisten wie Ruth Crawford Seeger oder Herbert Hübner, der nach seiner Zeit am Bauhaus als Leiter der NDR-Sendereihe *das neue werk* Rundfunkgeschichte schrieb. Musiker*innen, die heute nur noch marginal im Musikleben vertreten sind, zählen ebenfalls dazu. Paul Arma und Stefan Wolpe sind zwei herausragende Beispiele hierfür.

Auch wurden Grundzüge eines Bauhaus-Repertoires identifiziert: Werke, die mit Bezug zum Bauhaus entstanden und in Konzerten, Texten oder im Zuge der Ausbildung rezipiert wurden. Vor allem ein Feld tat sich besonders hervor: die Oper. Die Gattung übte große Faszination auf Bauhäusler*innen aus, was u. a. die hohe Zahl an Häusern zeigt, die bis weit in die Nachkriegszeit mit Bühnenbildern versorgt wurden. Beispiele liefern Arbeiten von u. a. Alfredo Bortoluzzi, Roman Clemens, Erich Döhler, László Moholy-Nagy, Clemens Röseler, Xanti Schawinsky, Oskar Schlemmer, Ursula Schuh und Friedhelm Strenger.

In diesem Kontext ist schließlich auch die Kooperation mit der Berliner Kroll-Oper zu sehen, die paradigmatisch für das Opernleben der Weimarer Republik steht. Akteure wie Moholy-Nagy oder Schlemmer schufen Szenerien zu *Hoffmanns Erzählungen*, *Madama Butterfly* oder *Die glückliche Hand*. Otto Klemperer, der ebenso mit dem Bauhaus verbunden war, lieferte das musikalische Gegenstück dazu. Noch heute gilt die Kroll-Oper als Inbegriff des experimentellen Musiktheaters, als Mythos der Moderne, wobei die genauen Bezüge zum Bauhaus bisher ebenfalls weitgehend unerforscht sind.



Über das Bauhaus-Archiv

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung erforscht, präsentiert und vermittelt die Geschichte und Wirkung des Bauhauses, der bedeutendsten Schule für Architektur, Design und Kunst im 20. Jahrhundert – und hat im Laufe der Jahrzehnte die weltweit größte Sammlung zu diesem Thema aufgebaut. Um diese umfassender präsentieren zu können, erhält das Bauhaus-Archiv Berlin einen Museumsneubau. In den kommenden Jahren sind Museum und Archiv wegen Bau- und Sanierungsarbeiten daher geschlossen. Die Wiedereröffnung ist für 2025 geplant.

Während das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung saniert und erweitert wird, ist das *temporary bauhaus-archiv* in Berlin-Charlottenburg für Besucher*innen geöffnet. Ein wechselndes Programm setzt sich mit der Sammlung des Bauhaus-Archivs sowie mit aktuellen Fragen zu Design, Architektur und Gesellschaft auseinander. Hier diskutiert das Bauhaus-Archiv Themen auf dem Weg zum neuen Museum und sucht den Austausch mit Gästen und Publikum. Bis zur Wiedereröffnung des Museums ist auch der *bauhaus-shop* im *temporary bauhaus-archiv* zu finden.

Über den Meistersaal

Der Meistersaal bildet das Kernstück des 1913 eingeweihten Verbandshaus der Baugeschäfte von Berlin und Vororten e. V. in der Köthener Straße 38. Aus der Verleihung der Meisterbriefe an Bauhandwerker, die im Saal stattfand, leitet sich der bis heute erhaltene Name „Meistersaal“ ab.

In den 1920er Jahren gewann der Meistersaal in zunehmendem Maß künstlerische Bedeutung. So richtete sich im Erdgeschoss die Galerie George Grosz und der Malik Verlag ein, dem es gelang, 1921 eine Lesung von Kurt Tucholsky im Meistersaal zu veranstalten.

Heute ist die Location legendär, da sich in den 1970er Jahren das Hansa Studio 2 dort befand. Dort schrieb David Bowie „Heroes“ und auch U2, Iggy Pop, Depeche Mode und Nick Cave produzierten hier.

Über die Bauhaus-Kapelle

Eine Premiere wird die rekonstruierte Musik der Bauhaus-Kapelle sein. Sie wurde 1923 von Andor Weininger und Heinrich Koch gegründet und war u. a. in der Bauhaus-Woche zu hören. Die legendäre Kapelle, die bis 1933 existierte, feierte dort mit dem Publikum bis in die Morgenstunden. Ihre Kunst speiste sich aus dadaistischen Elementen – einer ihrer Titel lautete bezeichnenderweise „Bo-la-bo“ –, verband jedoch ebenso osteuropäische Volksmusik mit Jazz und wilden Improvisationen. Genau 100 Jahre später wird auf Grundlage neuer Funde erstmals ihr Repertoire rekonstruiert.

Über Stefan Wolpe, Komponist

Stefan Wolpe wurde 1902 in Berlin geboren, wo er u. a. Komposition studierte. Er knüpfte Kontakt zu führenden zeitgenössischen Künstlern, den Berliner Dadaisten und dem Bauhaus in Weimar. Wolpe stieß zudem zur Künstlervereinigung "Novembergruppe", der auch Philipp Jarnach, Hanns Eisler und Kurt



Weill angehört. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten flüchtete der Jude und überzeugte Kommunist über verschiedene Stationen schließlich nach Palästina, 1938 weiter in die USA, wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1972 blieb und wirkte. Seine Schauspielmusik zu Molières „Malade imaginaire“ greift das Opernsujet auf – die entscheidende musikalische Gattung am Bauhaus, wie ein Blick auf die Bühnenklasse und das rege Bühnenbildnerische Wirken von Bauhüsler*innen bis weit in die Nachkriegszeit verdeutlicht.

Über Ruth Crawford Seeger, Komponistin

Ruth Crawford Seeger, eine führende Komponistin der amerikanischen Moderne, wurde 1901 in East Liverpool, Ohio, geboren. In Chicago wurde sie Klavierschülerin von Heniot Levy und Louise Robyn. Kompositionsunterricht erhielt sie zudem bei John Palmer und Adolf Weidig. Nach Beendigung ihres Klavierstudiums bei Djane Lavoie Herz traf sie auf die sogenannten „Ultramodernisten“ – eine Gruppe, die von ihrer musikalischen Experimentierfreudigkeit und der ablehnenden Haltung gegenüber der europäischen Klassik geeint wurden. Ihr späterer Ehemann, der Musikwissenschaftler und Komponist Charles Seeger, den sie in New York kennenlernte, wurde ein weiterer Kompositionslehrer. Als die erste weibliche Guggenheim-Stipendiatin bereiste sie Anfang der 1930er Jahre Europa. Nach einem Besuch des Bauhaus Dessau schrieb sie in einem Brief: „Bauhaus yesterday was an experience. It made a big impression on me. In fact, I was for a few minutes strongly tempted – to study there!! [...] It is the most optimistic place in feeling (I mean, the architecture, the space-feeling, the light) [...]. I felt released, freed.“ Ihre meist recht kurzen Werke zeichnen sich durch avancierte Atonalität und Dissonanz aus, die ihren Einfluss auch über ihren Tod 1953 geltend machten.

Über Paul Arma, Komponist

Der 1905 als Imre Weisshaus geborene ungarische Pianist, Dirigent und Komponist Paul Arma studierte u. a. bei Béla Bartok an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest, mit dem er auch in seiner Zeit am Bauhaus Dessau in Kontakt stand. Er gab hier sein erstes Konzert 1928 und wirkte ab 1931 als Veranstalter einer dreiteiligen Vortragsreihe zur zeitgenössischen Musik. Nach eigenen Angaben planten Arma und Mies van der Rohe im Anschluss einen eigenen Musikkurs in Dessau. Sein Aufenthalt am Bauhaus kam möglicherweise durch Virginia Tooker zustande, die er ans Bauhaus begleitete, als sie dort Studentin wurde. Er hatte sie während einer seiner zahlreichen USA-Reisen kennengelernt, auf denen er mit der dortigen Avantgarde in Kontakt kam. Seine Arbeit als Pianist, Komponist und Dirigent von Orchestern und Chören wurde 1933 durch die Nationalsozialisten unterbrochen: Arma, der Jude und Antifaschist war, geriet ins Fadenkreuz von Gestapo und SS. Nach Inhaftierung und Folter floh er nach Paris. Seine Bedeutung für die Geschichte der französischen Résistance-Musik ist enorm, sowohl was Eigenkompositionen als auch die Bewahrung der Lieder angeht, die während des Krieges entstanden. Nach dem Krieg widmete sich Arma der Schaffung von Skulpturen aus Holz und Metall zum Thema Musik, die *Musiques sculptées*. In den 1980er Jahren wurde er französischer Staatsbürger und vielfach geehrt. Er starb 1987.



Über Kai Hinrich Müller, Leiter und Kurator von *bauhaus/music weekend*

PD Dr. Kai Hinrich Müller (geb. 1985) ist Mitglied am Institut für Historische Musikwissenschaft der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Er ist Stipendiat verschiedener Stiftungen, wurde 2013 zum Dr. phil. promoviert, 2022 folgte seine Habilitation. In diesem Jahr wird er als Thomas-Mann-Fellow am Thomas-Mann-Haus in Los Angeles mit einem Projekt zur „politischen Oper“ in Geschichte und Gegenwart zu Gast sein. Er ist wissenschaftlicher Leiter verschiedener Forschungsprojekte im In- und Ausland, darunter „Musica non grata“ und „Wagner-Lesarten“. Seit 2021 ist er zudem künstlerischer Leiter der Terezín Summer Academy im ehemaligen Konzentrationslager Theresienstadt. Weitere Tätigkeiten verbinden ihn mit verschiedenen Universitäten in Deutschland und den USA, Schott Music, dem WDR und zahlreichen Konzert- und Opernhäusern.

Über Karl-Heinz Steffens und Michal Friedländer, Künstlerische Leitung

Die Pianistin Michal Friedländer gab ihr Debüt in der Carnegie Hall im Alter von 15 Jahren mit einem Klaviertrio auf Einladung von Isaac Stern. Seitdem stehen Kammermusik und Begleitung im Mittelpunkt ihrer vielseitigen Karriere.

Geboren in Genf und aufgewachsen in Israel studierte Michal Friedländer an der Rubin Academy in Jerusalem bei Professor Benjamin Oren und Professor Ilona Vince-Kraus. Später absolvierte sie ihr Studium bei Patricia Zander am New England Conservatory in Boston. Als aktive Solistin tritt Michal Friedländer regelmäßig mit Orchestern in Europa und Israel auf, darunter die Jerusalem Symphony, das Israeli Chamber Orchestra, die Bayerische Kammerphilharmonie, die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und die Hamburger Symphoniker.

Karl-Heinz Steffens wurde 1961 in Trier geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt er an der Musikhochschule Stuttgart. Im Jahr 2000 wurde er zum Solo-Klarinettenisten der Berliner Philharmoniker gewählt. Der entscheidende Anstoß für seine Dirigenten-Karriere kam von Daniel Barenboim, der durch einen Konzertmitschnitt auf ihn aufmerksam wurde. Im August/September 2008 gab Steffens sein offizielles Debüt an der Staatsoper Unter den Linden. Im Dezember wurde er zum Chefdirigenten der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ernannt. Unter seiner Leitung gewann das Orchester mehrere Auszeichnungen, darunter 2015 der ECHO-Preis für das Beste Orchester für die Tonaufnahme von Werken von B.A. Zimmermann. 2016 erfolgte die Ernennung zum Musikdirektor der Norwegischen Nationaloper Oslo. Für seine Verdienste um das Musikleben wurde Steffens 2019 mit dem Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland geehrt. Von 2019 bis 2022 war er Musikdirektor der Prager Staatsoper.

